

Franckesche Stiftungen zu Halle

Johan Melchior Goezens, Past. zu St. Cathar. in Hamburg nothwendige Erinnerungen zu des Herrn D. Büschings allgemeinen Anmerkungen über die ...

Eine Schrift, welche als eine Beylage zu des Verfassers Tractate vom wahren
Religions-Eifer angesehen werden kan.

Goeze, Johann Melchior

Hamburg, 1771

VD18 10927662

Vorrede.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-219945



Vorrede.

Debgleich der Herr D. Büsching
sich in der neuen Ausgabe sei-
ner allgemeinen Anmerkungen
zu den symbol. Büchern der evangelisch-
lutherischen Kirche, und in den beson-
ders gedruckten Zusätzen und Verbesse-
rungen zu der ersten Ausgabe derselben,
das Ansehen geben wollen, als ob er
meine denselben entgegen gesetzte Erin-
nerungen, nicht der geringsten Aufmerk-
samkeit würdige, als ob er glaube, daß
er solche durch die, in so viele politische
und gelehrte Zeitungen eingeschobene,
aus

aus wenigen Zeilen, aber aus sehr stolzen Worten, bestehende Erklärung völlig niedergeschlagen habe; so habe ich dennoch viele, und sehr zuverlässige Zeugnisse in den Händen, aus welchen ich zu meiner nicht geringen Ermunterung, sehe, daß auch diese meine, an sich geringe Arbeit, nicht vergeblich gewesen sey in dem Herren. Die Anweisung den besten Gebrauch von diesen Zeugnissen zu machen, finde ich 1 Kor. 15, 58. Ich kan es also den Herrn B. gönnen, daß er auf der andern Seite des Titels seiner neuen Ausgabe damit groß thut, daß wirklich Vorlesungen über seine Anmerkungen angestellet worden. Nur wünschte ich, daß er diese Nachricht vollständiger abgefaßt, und uns zugleich gemeldet hätte, von wem solche gehalten worden? und wie dieselben eingerichtet gewesen?

Mit eben der Gesinnung, mit eben der lebendigen und freudigen Ueberzeugung von der Wahrheit, welche ich vertheidige, und in eben der Absicht mit, und in welchen ich die Feder bey der Abfassung des ersten Theils meiner Erinne-
run-

rungen ergriffen habe, habe ich auch diesen zweiten Theil derselben niedergeschrieben: und ich spürete dazu einen um so viel stärkern Trieb, da ich in dem ersten Theile, bey dem Hauptirthume meines Herrn Gegners:

„Wenn ich Grundsätze habe, die in der Natur Gottes und der Dinge gegründet sind; so sind dieselben eben so wichtig“ (nach der gar nicht versteckten Absicht des Herrn B. sollen diese Worte sagen: allezeit wichtiger) „als die ausdrücklichen Aussprüche der heil. Schrift,“

noch bey weiten nicht alles gesagt hatte, was ich nach meiner Ueberzeugung vor Gott, zur Widerlegung desselben sagen mußte. Ich habe also den ersten Abschnitt dieses zweiten Theils, zur ausführlichern Widerlegung dieses erschrocklichen und grundstürzenden Irthums angewandt: und ich hoffe denselben in seiner ganzen Abscheulichkeit, und nach allen seinen verderblichen, aber nothwendig aus demselben fließenden Folgen, dargestellt, und diese fleischliche Höhe, welche

welche sich nicht bloß gegen das Erkän-
nis Gottes, sondern gegen das ewig
wahre Wort Gottes gegen Jesum den
treuen und wahrhaftigen Zeugen selbst
erhebt, und Ihn ganz offenbar, und ohne
Scheu, zum Lügner macht, 1 Joh. 5, 10.
durch Wassen, welche nicht fleischlich, son-
dern geistlich sind, völlig zerstöret zu haben.

Ich habe zwar bey dieser Gelegenheit
angemerkt, daß der Herr D. Büsching
und der Herr D. Semler, auf einem
Wege wandeln, daß sie beyde in dem
unseligen Geschäfte der Bibelstürme-
ren, begriffen sind; allein wenn ich die-
sen, von dem Herrn B. mit so vieler
Dreistigkeit dahin geschriebenen Haupt-
Irrthum betrachte, so muß ich bekennen,
daß er, selbst vor seinem Gefährten auf
diesem unglücklichen Wege, einen grossen
Schritt voraus habe. Der Herr D.
Semler hält es noch für das rathsamste,
diejenigen Aussprüche der heil. Schrift,
welche seinen Irrthümern und Absichten
entgegen stehen, dadurch zu entkräften,
daß er die Göttlichkeit derselben läugnet.
Er bemühet sich seine Leser zu überreden,
daß Gott dasjenige, was ihm in der
heil.

heil. Schrift nicht anstehet, nicht gesagt habe. Er verwirft daher ganze biblische Bücher, ohne alles Bedenken, *) und wo er diesen verwegenen Schritt zu wagen, noch nicht rathsam findet, da sucht er seinen Zweck, durch die Distinction, inter dicta κατ' ὁμολογίαν und κατ' ἀληθείαν, zu erreichen. Im Grunde sagt das erste eben das, was Herr B. behaupten will: nemlich: Gott hat es zwar gesagt; aber es ist nicht wahr: und in diesem κατ' ὁμολογίαν liegt so viel abscheuliches, und der allerhöchsten Ehre Gottes nachtheiliges, daß das Herz eines jeden Verehrers des Wortes des lebendigen Gottes, der im Stande ist, die Tiefe dieser μεθόδους einzusehen, davor erzittern muß. Allein die wahre Absicht des Herrn D. Semlers,

*) Der erste Verführer der Menschen, gebrauchte doch noch die Arglist, nicht gleich mit der Thür in das Haus zu fallen. Er kleidete seinen Widerspruch, gegen den göttlichen Ausspruch, doch noch in die, dem Scheine nach bescheidne Frage ein: Solt' Gott wohl gesagt haben? 2c. Mos. 3, 1.

lers, fällt doch nicht so gleich in die Augen, und diese gelehrt scheinende Distinction, thut wenigstens die Dienste einer Masque. Der Herr B. hingegen glaubt diese Umschweife nicht nötig zu haben. Er setzet seine vermeinten Einsichten in die Natur Gottes und der Dinge, ohne alles Bedenken auf den Richterstuhl: und wenn die ausdrücklichsten und von ihm selbst anerkannten Aussprüche Gottes in seinem Worte, denselben entgegen stehen; so sagt er gerade zu: Glaubst es nicht! meine Grundsätze sind Wahrheit; also sind die Aussprüche Gottes in seinem Worte, welche diese, widersprechen, Lügen. Er erkennet die Worte: Matth. 25, 46. sie werden in die ewige Pein gehen, für einen Ausspruch Jesu: er giebt es zu, daß in denselben ewige Höl- lenstrafen gelehret, und gedrohet werden: er fügt noch den Grund hinzu: um die Menschen von der Sünde abzuschrecken. Bey dem allen aber, macht er sich nicht das geringste Bedenken, zu versuchen, ob er die Christen dazu verleiten könne, diesem Ausspruche unsers

höch-

höchsten Richters den Glauben schlechterdings zu versagen. Er behauptet Jesu in das Angesicht, daß die Verdammten nach diesen Leben, noch eine Besserung, und also noch die Seligkeit zu erwarten hätten. Ja, er gehet so weit, diesen seinen allerverwegensten Widerspruch gegen das Urtheil Jesu, als eine Wirkung seiner Sorgfalt für die Ehre Gottes, und seiner Menschenliebe anzugeben, ohne zu bedenken, daß er Jesum selbst damit beschuldigt, daß er durch seinen Ausspruch die Ehre Gottes verleset, und menschenfeindlich gehandelt habe. Und dennoch giebt er die heilige Schrift, als den einigen Erkenntnisgrund der Lehren der Religion an: dennoch sagt er, daß er in seinem Doctor-Eyde, nicht menschliche Erfindungen, sondern die, aus der heil. Schrift erkantten Lehren, beschworen habe: dennoch empfiehlt er einen Brief und beehret denselben mit seinem völligen Beyfalle, der den Zweck hat, den End auf die symbolischen Bücher wegzuräumen, dagegen die Vorsteher der Kirche zu überreden,

reden; die Lehrer blos und allein auf die heil. Schrift zu verpflichten. So betrübt dieser Anblick von der einen Seite ist; so angenehm ist er doch auf der andern, für wahre Verehrer der Wahrheit Gottes. Denn er giebt ihnen zum voraus die Versicherung, daß Männer, welche nicht im Stande sind, solche grobe Widersprüche zu bemerken, welche so schwach sind, sich selbst in dieselben zu verwickeln, gewis diejenigen nicht sind, von welchen die Grundvesten der Wahrheit und der Kirche die geringste Erschütterung zu besorgen haben, daß vielmehr alle ihre, mit so grossen Eifer getriebenen Bemühungen, zuletzt diejenige Wirkung hervorbringen werden, welche ihren Absichten gerade entgegen lauft: nemlich die unbewegliche Wahrheit und Hoheit des Wortes Gottes, dagegen die Schwäche, Blöße, und Thorheit der Widersacher desselben, in einem neuen Lichte darzustellen.

Indessen mache ich mir doch die angenehme Hofnung, daß der Herr D. Büsching sich noch eher besinnen, und von diesen

diesen

diesen Irwege zurückkehren werde, als der Herr D. Semler. Wenn die in des Herrn D. Benners vortreflichen Suffragio pro gloria Christi, Röm. IX, 5. und in des Herrn Prof. Schmid's Vertheidigung der Göttlichkeit der Offenbarung Johannis, enthaltene Augensalbe nicht vermögend ist, ihm die Augen zu öffnen; so ist wohl wenig Hoffnung zu seiner Ueberzeugung mehr übrig: er mag alsdenn auf seinem Wege, auf seine eigne Verantwortung so lange fortwandeln, bis Gott ihm selbst ein Ziel setzt. Allein, die Kraft der göttlichen Wahrheit, welche sich vordem an dem Herzen des Herrn D. Büschings so herlich legitimirt, und wovon er selbst in seinen ersten Schriften, sonderlich in der Dedication des ersten Theils seiner Erdbeschreibung an den sel. Herrn D. Hauber, so starke Bekäntnisse abgelegt hat, ist mir gleichsam ein Unterpfand, daß sie sich noch ferner an seinem Herzen nicht unbezeugt lassen, und ihn noch dahin bringen werde, sich redlich zu entschließen, das groesse Aergerniß, das er der Kirche durch seine

seine

seine, mit so vielen Irthümern durchflochtene Anmerkungen, insonderheit, durch den iſo angezeigten Haupt-Irthum, gegeben hat, auf die beſte Art wieder zu heben. Alle diejenigen, die ſeine anderweitigen ſchönen Talente kennen, werden ſolches von Herzen wüſchen, und, ihr Gebeth mit mir zu dieſem Zwecke vereinigen. Gott zerſtöre ſelbſt die fleiſchlichen Höhen, die ſich in ſeinem Herzen gegen das Wort der ewigen Wahrheit erheben, und richte ſeine Füſſe wieder auf den Weg des Friedens, auf welchen er ehemahls gewandelt hat; ſo wird nicht allein die gelehrte Welt, ſondern auch die evangelische Kirche, welche er biſher ſo offenbar betrübet hat, Urfach haben, ihn als ein brennendes und ſcheinendes Licht anzusehen, und in ſeinem Lichte frölich zu ſeyn.

Von dem übrigen Inhalte dieſes zweiten Theils ein mehrers anzuführen finde ich nicht nötig. Ich überlaſſe das Urtheil davon einſehenden, und die Wahrheit und die evangelische Kirche liebenden Leſern. Vornehmlich aber empfehle ich

ich

ich diese, aus einem, beyde aufrichtig
liebenden Herzen hergestoffene Arbeit,
dem Gott der Wahrheit, und dem höch-
sten Schutzherrn seiner Kirche, zu einem
gnädigen und bleibenden Segen.

Hamburg, den 17ten Jun. 1771.

Goeze.

Ben: